

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Verlagspreis Nr. 123.

Verlagspreis Nr. 123.

Erscheint

wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstag mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &.



Insertionspreis

der 6-gespaltigen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
auswärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 32.

Verantwortlicher Redakteur:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Dienstag den 16. März 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

Deutscher Schlachtenbericht.

Russische Angriffe bei Prassnusz unter schweren Verlusten gescheitert.

:: Großes Hauptquartier, 15. März. Amtlich. (WZB.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Westende-Bad wurde gestern von zwei feindlichen Panzercruisern wirkungslos beschossen.

Ein Angriff auf eine von Engländern besetzte Höhe südlich von Ypern machte gute Fortschritte.

Frankreichische Teilangriffe nördlich Le Mesnil (Champagne) wurden unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

In den Vogesen wird an einzelnen Stellen noch gekämpft.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Anzahl der russischen Gefangenen aus den Kämpfen nördlich des Augustower Waldes hat sich auf 5400 erhöht. Nördlich und nordöstlich Prassnusz griffen die Russen mit starken Kräften an. Alle Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind.

Südlich der Weichsel keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

Der deutsche Kriegsbericht vom Sonntag.

:: Großes Hauptquartier, 14. März. Amtlich. (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Einige feindliche Schiffe feuerten gestern nachmittag aus Gegend nördlich von La Panne-Rieuport wirkungslos auf unsere Stellungen.

Bei Reube Chapelle fand, abgesehen von einem vereinzelt englischen Angriff, der abgeschlagen wurde, nur Artilleriekampf statt.

In der Champagne wiederholten die Franzosen östlich von Souain und nördlich Le Mesnil auch gestern ihre Teilangriffe. Unter schweren Verlusten für den Feind brachen sämtliche Angriffe im Feuer unserer Truppen zusammen.

In den Vogesen sind die Kämpfe nach Eintritt besserer Witterung wieder aufgenommen.

Die Franzosen verwenden jetzt auch in den Arzennen die neue Art von Handgranaten, durch deren Detonation die Luft verpestet werden soll. Auch französische Infanterie-Explosivgeschosse, die beim Aufschlag Flammen erzeugen, wurden in den gestrigen Kämpfen erneut festgestellt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Am Biserkanal entlang.

Von Neuport-Bains, da, wo die Yser in die Nordsee mündet, führt eine eingleisige Eisenbahn über Neuport-Bains, Hamscapelle und Perwez nach Dismude. Im Frieden brauchte man für diese Fahrt eine gute halbe Stunde. Heute muß man viele, viele Stunden durch Westlandern reisen. Denn heute geht es nur auf dem Umwege über Ostende, Tourout und Essen nach Dismude hinein, da die Bahn zerstört, die Landstraße überflutet und die Yser die Operationsbasis für die beiderseitigen Heere an der Yserfront geworden ist.

Noch eigenartiger aber liegen die Verhältnisse am Biserkanal von Dismude bis herab nach Ypern. Denn von Dismude ab geht die Vollenbahn nicht direkt nach Ypern weiter, sondern biegt stark östlich nach Essen und Cortevaart ab, um die von Tourout nach Ypern führende Linie zu erreichen. Das sumpfige Gebiet von Dismude bis Ypern, das die Kanalisierung der Yser nötig machte, gestattete hier nur die Anlage einer Kleinbahn, die bei Dismude ihren Anfang nimmt und über Elpe und Kiepen nach Ypern führt. Diese Kleinbahn ist übrigens noch insofern interessant, als sie von Ypern aus weitergehend bei Menin die belgisch-französische Grenze überschreitet und so eine direkte Verbindung mit dem Zentrum des nordfranzösischen Industriegebietes: Tourcoing-Roubaix-Lille herstellt. — Ein Zeichen dafür, wie sehr verwandelt man sich in Belgien mit dem nordfranzösischen Grenzgebiet fühlte. Ebenso ist auch die von Ypern weiterlaufende Vollenbahn bei Comines ohne weiteres über die Grenze direkt bis nach Lille geführt, so daß man sich daher ungefähr denken, welchen Eindruck die Unterbrechung dieser beiden wichtigen Verbindungen zwischen Westlandern und Nordfrankreich auf die belgische Industrie haben muß. Wir haben zugleich ein sonderbares Bild zweier Eisenbahnstrecken vor Augen, von denen sich bestimmte Teile oft auf ganz kurze Strecken über die Grenzen der Feinde oder aber in den

Der österreichische Generalstabbericht.

:: Wien, 14. März. Amtlich wird verlautbart: In Polen und an der Front in Westgalizien hat sich die allgemeine Lage nicht geändert. Vorstöße des Feindes wurden an der unteren Nida sowie bei und südlich Gorlice nach kurzem Kampf zurückgeschlagen.

In den Karpaten scheiterten wieder in zahlreichen Abschnitten heftige Angriffe der Russen, so an der Kampffront zwischen dem Sattel von Poplow und dem Uzfoker Paß, dann im Dportal, wo auch nachts erbittert gekämpft wurde, und bei Wyzkow. Außer den vielen verwundeten Russen, die in unsere Hände fielen, wurden über 400 Mann des Feindes, die sich im Nahkampf ergaben, gefangen genommen.

Auch an den Stellungen südlich des Dnjepr entwickelten sich Kämpfe. Ein von starken Infanteriekräften des Gegners angelegter Angriff kam in wirkungsvollem Feuer unserer Truppen bald zum Stehen und brach unter großen Verlusten des Feindes völlig zusammen. Weiter östlich wurde zu Fuß vorgehende Kavallerie abermals zurückgeworfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Falsche Nachricht von Czernowiz.

:: Wien, 15. März. Amtlich wird erklärt: In der „Diminaga“ vom 27. Febr. alten Stils und im „Bukarester Tagblatt“ vom 12. März ist die Nachricht enthalten, daß Czernowiz von den österreichisch-ungarischen Truppen geräumt worden sei. Diese Mitteilung entbehrt jeder Begründung.

Die Arbeit des „Kronprinz Wilhelm“.

:: Aus Newyork wird unter dem Datum des 13. März gemeldet: Nach einer Depesche aus Buenos Aires ist der Dampfer „Churchill“ mit der Mannschaft und 143 Passagieren des französischen Dampfers „Guadeloupe“ in Pernambuco angekommen, der auf der Höhe von Fernando de Noronha von dem deutschen Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ in Grund gebohrt worden ist.

Japan drängt auf Chinas Antwort.

:: Das Petersburger Blatt „Njetich“ schreibt unter dem 8. März: Das amerikanische Gesetz über die Vermehrung der Wehrkraft hat in Japan die größte Aufmerksamkeit hervorgerufen. Von China wird eine bündige Antwort auf die japanischen Forderungen kategorisch gefordert. Im Falle einer Ablehnung wird Japan energische Maßregeln gegen China ergreifen.

Sendungen an Zivilgefangene in Russland.

:: Amtlich wird durch WZB. bekanntgegeben: Geld und Postpakete können an deutsche Zivilgefangene in Russland durch die Vermittelung des Kriegsgefangenenbureaus des russischen Roten Kreuzes, Petrograd, gesandt werden. Doch ist der Inhalt der Sendungen gollpflichtig.

Es ist dringend zu raten, die Höhe des Jolles vorher festzustellen, weil sonst leicht der Zoll höher wie der Wert der Ware ist. Auch sind manche Dinge von der Einfuhr nach Russland überhaupt ausgeschlossen.

unrigen Verdenden. Und fast ebenso verhält es sich mit der vielgenannten Yser und ihrem Kanalgebiet selbst.

Das Ueberschwemmungsübel.

Auf diesem Gelände erwuchs uns der letzte und nicht geringste Feind in den Ueberschwemmungen. Sie verwandelten das Land zum Meer. Duster und farblos hängt in diesen Wintertagen der wolkenüberhangene Himmel über der ganzen Gegend und immer wieder öffnen sich seine Schleusen zu unendlichen Regengüssen. Dazu weht vom Meere her ein eisiger Kälteschauer herüber und die steigende Flut drückt immer wieder das Grundwasser auf den Feldern und in den Wäldern nach oben. Der gewaltige Körper des vielverzweigten Kanalnetzes scheint wie von einer unheimlichen Kraft durchströmt zu sein, seitdem sein Aderstrom nicht mehr richtig funktioniert. Es ist, als ob eine Blutstauung dem franken Lande Befinnung und Atem raube. Tag und Nacht arbeiten unsere braven Pioniere, arbeiten die Mannschaften in den Schützengräben an der Bekämpfung der Schlammfluten, die immer wieder von den überschwemmten Feldern in die Unterstände hineinströmen. Schöpfwerke, requirierte Pumpanlagen und Abzugsgräben steuern dem Uebel so viel wie möglich. Wir müssen den Braven, die hier an der Yserfront im Kampfe nicht nur mit dem Feinde, sondern auch mit dem Wasser stehen, doppelt dankbar sein für alles, was sie tun.

Daß die Deutschen in diesem

amphibienhaften Terrain

nicht nur Monate hindurch standhalten, sondern auch noch Erfolge erringen, das hat mehr oder minder respektvolles Ersäunen erweckt. nicht nur beim Gegner, sondern auch bei den Neutralen. Es erscheint ihnen einfach unerklärlich, und da sie auf die nächstliegenden Gründe nicht kommen oder nicht kommen wollen, dichten sie unserer Heeresleitung alle möglichen Kriegsstücken auf den Leib. Wir können wirklich stolz darauf sein, was man alles unserem Generalstab zutraut. Ein phantasiebegabter italienischer Kollege begnügt sich nicht damit, die deutschen

Freisprechung belgischer Beamter.

:: Das Gouvernementsgericht in Brüssel hat die des Hochverrats angeklagten belgischen Beamten freigesprochen, weil es aus dem vorhandenen Material nicht den vollen Beweis ihrer Schuld erbringen konnte, obwohl sie dieses Verbrechen bringend verdächtig waren. Dieses Urteil zeigt, daß deutsche Richter auch dem Feinde gegenüber ihren altbewährten Gerechtigkeitsinn wahren.

Kleine Kriegsnachrichten.

* Prinz Georg von Griechenland, der Bruder des Königs, beabsichtigt über Wien nach Berlin zu reisen. Seit Amtsantritt des Herrn Benizelos, mit dem er sich von Kreta her überworfen hatte, lebte der Prinz im Auslande, meist in Paris.

* Das Eisene Kreuz erhielten 15 Schwestern aus der Genossenschaft der Franziskanerinnen (Mutterhaus Olpe) für ihre aufopfernde Tätigkeit in einem Lazarett im Westen.

* Der Kaiser hat dem General der Kavallerie von der Marwitz, der ein Reserve-Armeeoberkommandant, für seine hervorragenden Verdienste auf dem westlichen und östlichen Kriegsschauplatz den Orden Pour le merite verliehen.

Der Unterseebootkrieg.

Vier englische Schiffe von „U 29“ torpediert.

:: Nach einer Mitteilung der britischen Admiralität hat das deutsche Unterseeboot „U 29“ die Schiffe „Headland“, „Andalusian“, „Audacity“ und „Admiral“ torpediert. In dieser Nummermeldung heißt es, daß der Kapitän von „U 29“ ausgesagt habe, er hätte im September „Hogue“ und „Aboukir“ versenkt.

Nach der Zusatzbemerkung des Reuterschen Bureau wäre demnach der Kapitän des „U 29“ kein anderer als der Kapitänleutnant Weddigen, der sich als Führer des „U 9“ den Engländern durch die Versenkung der Panzerkreuzer „Aboukir“, „Hogue“ und „Cressy“ am 22. Sept. und durch die Vernichtung des britischen Kreuzers „Hawke“ am 13. Oktober unliebsam berühmt gemacht hat. Offenbar ist die Kenntnis, wer die Dampfer versenkte, durch die Mannschaft des „U 29“ den Mannschaften der versenkten Dampfer übermittelt worden.

Die Leistungen unserer U-Boote vom 10.—13. März.

:: Die englische Admiralität meldet unterm 13. März, daß seit dem 10. März 7 britische Dampfer zwischen 1794 und 4858 Tonnen durch deutsche Unterseeboote im Kanal von Bristol und dem Irischen Kanal angegriffen worden sind. Zwei Schiffe entliefen, drei hielten sich über Wasser; die beiden anderen sind gesunken. Drei Menschen sind dabei ertrunken.

Ein französischer Dampfer vernichtet.

:: Wie die Agence Havas aus Bordeaux meldet, hat ein deutsches Unterseeboot am Donnerstag den Dampfer „Auguste Confeir“ 22 Meilen südlich Star-

Soldaten in langen Regenmänteln zu beobachten, er weiß ganz genau, daß der deutsche Generalstab ganze Regimenter vom Kopf bis zum Fuß vollständig in Gummi gehüllt hat. Selbst das intimste Kleidungsstück sei verschwunden und habe einem Ueberzug von dünnem Gummi Platz gemacht. Diese so kostümierten Soldaten werden auf Höhe gesetzt und gabeln nun auf dem überschwemmten Gelände seelenruhig umher, geisterhaft hier und da im Mondlicht aufleuchtend und den armen Engländern einen panischen Schrecken einjagend. Dem Korrespondenten erscheint es als kein Wunder, daß die „Gummi-Regimenter“ der Deutschen die „Seeschlachten“ an der Yser schlagen.

Freilich, die Feinde da drüben sind auch nicht besser dran. Auch sie sitzen inmitten zerstörter Städte und Dörfer, verwüsteter Felder, und all der Unflut, die sie sich durch die leichtfertige Durchschneidung der Dünen und Dämme selbst auf den Hals geholt haben. Wir leben von den Hilfsmitteln des feindlichen Landes, sie aber müssen das eigene Volkstum von dem letzten entblößen, was es besitzt. Und ob die Engländer und Franzosen die Interessen der belgischen Verbündeten, die hier um das letzte Stück ihres Heimatlandes kämpfen, verständnisvoll schonen werden, ist noch sehr die Frage. Erfährt man doch hier bereits, daß selbst die Franzosen sich darüber beklagen, wie die sieben Engländer in Pass de Calais haufen. Sie haben faktisch die Oberherrschaft in dem letzten Teile Westlandens, den die Verbündeten noch halten, übernommen, und nach ihrer Pfeife tanzt man auch bereits drüben jenseits der belgisch-französischen Grenze in Düsteren, Calais und de Havre, den Truppenausgangspunkten der Engländer. Wir sehen in unseren Gefangenenlagern die hagerfüllten Gesichter der belgischen und französischen Gefangenen, wenn die antausgerückten, den Krieg mehr sportmäßig nehmenden Tommy Atkins eingeleitet werden. Dann entschlüpft mehr als ein Fluch dem Gehege ihrer Zähne und man erfährt auf Befragen, wie die Engländer die Belgier und Franzosen gleich ihren

point versent. Die Besatzung wurde gerettet und nach Falmouth gebracht.

Geheimgehaltene französische Schiffsverluste.

Wie das holländische Pressebureau Nagas aus London meldet, verlautet dort von der Torpedierung dreier Dampfer französischer Nationalität, was von der französischen Admiralität geheim gehalten wird.

Untergang des schwedischen Dampfers „Danna“.

Bei Scarborough an der Ostküste Englands ist der der schwedischen Reederei-Altien-Gesellschaft gehörende Dampfer „Danna“ gesunken. Nach einem bei der Gesellschaft von dem Kapitän des Dampfers eingetroffenen Telegramm ist die Katastrophe am Sonnabend früh 2 Uhr eingetreten. Der Dampfer sei durch ein Torpedo in den Grund gehoben worden. Durch die Explosion wurden vier Seizer, ein Bootsmann, sowie ein Schiffsjunge, sämtlich Schweden, getötet. Die übrige Besatzung wurde von einem vorbeifahrenden Dampfer aus Helsingborg aufgenommen. Sämtliche Papiere und Instrumente sind verloren. — Da die Explosion im Vorschiff stattgefunden hat, ist es sehr viel wahrscheinlicher, daß das Schiff auf eine Mine gelaufen ist.

Die Dardanellen-Beschießung.

Die blutigen Köpfe der Angreifer.

Mehr als drei Wochen lang haben die Kriegsschiffe Englands und Frankreichs die Dardanellen beschossen, aber der Erfolg ihres Granatenregens ist gleich null. Die englischen Berichte, die stets nur günstige Ergebnisse des Bombardements verkündeten, sind nichts als ein Register frommer Wünsche, die mit den tatsächlichen Ereignissen nicht übereinstimmen. Wohl hat das englisch-französische Geschwader gar manchen erheblichen Schaden durch das Feuer der türkischen Forts erlitten.

Die offiziöse „Agence Milli“ in Konstantinopel verbreitet unterm 15. März folgende Erklärung:

Die englischen und französischen Berichte über die Dardanellen sind lächerlich. Wir erklären nachdrücklich, daß die feindlichen Kriegsschiffe „Algemon“, „Lord Nelson“, „Cornwallis“, „Dublin“, „Doubet“, „Suffren“ und „Saphir“ havariert und „Queen Elisabeth“ von drei Granaten schwersten Kalibers getroffen worden sind, und daß das Hospitalschiff „Canada“ mit einer großen Zahl Verwundeter nach Malta abgegangen ist. Die Wirksamkeit unseres Feuers wird von den englischen Berichten zugegeben, die, nachdem sie stolz angekündigt hatten, daß sie unsere Batterien zum Schweigen gebracht hätten, einräumen, daß sie dieselben Batterien am nächsten Tage wieder bombardiert haben. Diese Berichte sind das Beste, was von unseren Feinden zu unseren Gunsten veröffentlicht werden könnte. Heute befindet sich kein feindlicher Soldat an der Meerenge der Dardanellen noch in ihrer Umgebung. Wenn die Alliierten wirklich die zahllosen Batterien zum Schweigen gebracht hätten, die sie in ihren Berichten erwähnen, so müßten sie, statt auf die Umgebung der äußeren Dardanellenforts zu schießen, sich in Konstantinopel befinden.

Erfolgslose Beschießung von Smyrna.

Das Bombardement, mit dem die Engländer und Franzosen an mehreren Tagen hintereinander die alte kleinasiatische Hafenstadt und Festung Smyrna bedacht haben, steht an Ergebnislosigkeit der Dardanellen-Aktion nicht nach. So wird der „B. J.“ am Mittag aus Konstantinopel gemeldet:

Ebenso erfolglos wie in den Dardanellen sind bisher die feindlichen Angriffe auf Smyrna verlaufen. Das Bombardement daselbst ist seit zwei Tagen eingestellt. Die feindlichen Kriegsschiffe haben sich zurückgezogen, nachdem sie die Resultatlosigkeit der letzten Beschießung eingesehen haben. — In Smyrna herrscht vollkommene Ruhe. Die Besatzung und die Bevölkerung sind von dem festen Willen beseelt, allen Möglichen entgegenzusetzen, auszuweichen und sich durch nichts an der Fortsetzung der Verteidigung wankend machen zu lassen.

Die englische Niederlage bei Albaz.

Die Engländer behaupten in ihren Berichten vom 8. und 9. März, daß die Türken bei Albaz (im südlichen Mesopotamien) ungeheure Verluste erlitten hätten, und hoffen, dadurch ihre Niederlage zu verschleiern. Wir wiederholen, daß wir während dieses Kampfes drei Schnellfeuerkanonen, 400 Gewehre und eine Menge

eigenen Territorialtruppen als „Rust“ bezeichnen und die französischen Kräfte bereits zu einer englischen Gegenliste ausgestellt haben.

Den Hierarchen halten sie nach Ansicht dieser Leute ohne die geringste Absicht, von hier aus etwa einen Vorstoß zugunsten der Belgier zu unternehmen, und in den vordersten Schützengräben lassen sie langsam, aber sicher die Reste der belgischen Armee und die französischen Bundesgenossen verbluten. Inzwischen haben sie durch belgische und französische Zivilarbeiter in dem moorigen Untergrund des von ihnen besetzten Kanalgebiets gewaltige Betonunterbauten geschaffen,

auf denen sie die schweren englischen und französischen Schiffsgeschütze aufmontieren wollen. In dieser Arbeit sind sie jedoch durch die Unfern schon zu wiederholten Malen gestört worden. Immer wieder haben wir auf Tonnenbrücken und Stegen nachts Infanterie aus anderer Ufer hinübergeworfen und Abschnitte für Abschnitte mit dem Bajonett gekläutert. So geht der Kampf hier ebenso mühevoll und schwierig einher wie bei Neuport und bei Ypern. Aber daß wir den Stoß auf das Zentrum der Front: Vimude mit Erfolg geführt und es bis zum heutigen Tage nicht nur gehalten, sondern gleichzeitig zu einer starken Stellung ausgearbeitet haben, beweist, daß es auch hier vorwärts geht, und wenn dies Vorwärtstommen nach Lage der Dinge oft auch nur ein schrittweises sein kann, so wissen wir doch auch dieses langsame Vorwärtstommen nach dem alten deutschen Spruche zu würdigen: Wer langsam fährt, kommt auch zum Ziel!

Paul Schweder, Kriegsschreiber.

Kriegsmaterial erbeutet haben. 400 Engländer wurden getötet, wozu man noch die von den Engländern mitgenommenen Toten rechnen muß, deren Verluste sie in ihren Berichten zugeben. Unsere Verluste in diesem Gefecht sind unbedeutend. Die englische Niederlage bei Albaz kann also in keiner Weise verschleiert werden.

Der Rückzug der neuen russischen 10. Armee.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns über den Rückzug der neuen russischen 10. Armee das Folgende geschrieben:

Nach dem Zusammenbruch der russischen 10. Armee in der Winterschlacht von Masuren und der Kapitulation im Forst von Augustowo sammelten sich die Reste des russischen 3. Armeekorps unter den Befestigungen von Olita, jene des 26. und 3. sibirischen Korps waren auf die Festung Grodno und hinter die Bobrline zurückgegangen. Der Armeeführer, General Sievers, sein Generalstabschef sowie der kommandierende General des 3. Armeekorps wurden abgesetzt, drei neue Armeekorps, das 2. 3. und 15., nach Grodno herangezogen und die gelichteten Reihen der übrigen Korps mit Rekruten aufgefüllt. So entstand neuerdings eine russische 10. Armee, die Ende Februar vergebliche Anstrengungen machte, die deutschen Truppen, die bis an die Bobrline und bis dicht an die Festung Grodno vorgerückt waren, zu vertreiben.

Bei diesen Angriffen erlitten die Truppen des bei Tannenbergn vernichteten, inzwischen neu aufgestellten 15. Armeekorps, die

in unbeholfenen viden Angriffskolonnen vorgingen, die schwersten Verluste. Es lag nicht in der Absicht der deutschen Führung, dicht vor der mit Beton ausgebauten Bobrline und den Grodnoer Forts sich festzulagern und eine Aufstellung beizubehalten, die dem Feinde eine offene linke Flanke bot; es war vielmehr in Aussicht genommen, sobald wie irgend möglich, Operationsfreiheit wiederzugewinnen. Vorher galt es jedoch noch, die ungeheure Beute zu bergen, die allenthalben in dem Forst von Augustowo zerstreut lag. Sobald diese Arbeiten einigermaßen beendet waren, leiteten die deutschen Truppen jene Bewegungen ein, die zu der beabsichtigten neuen Gruppierung führten.

Der rechte Flügel nahm in der Richtung von Augustowo inzwischen vorbereitete Stellungen ein, andere Kräfte wurden an geeigneten Punkten versammelt. Planmäßig wurden zunächst alle deutschen Verwundeten einschließlich der Schwerverwundeten zurückgeschafft, auch wurden Kolonnen und Trains sowie Fahrzeuge aller Art usw. rechtzeitig zurückgesandt, so daß sich der Rückmarsch der Truppen trotz verfehlter Wege glatt vollzog. Dem Feinde blieben die

deutschen Bewegungen völlig verborgen, ja, er belegte am Vormittag des auf unseren Abzug folgenden Tages die ehemaligen deutschen Stellungen mit Artilleriefeuer, genau wie an den früheren Tagen. Die deutschen Truppen hatten die geplanten Aufstellungen bereits eingenommen, als der russische Armeeführer, wie aus Aussagen gefangener Stabs-offiziere hervorgeht, einen Siegesatmen den Befehl erließ, in dem von großen Erfolgen auf der ganzen Linie die Rede war und durch den die Unterführer zu den „energischsten Verfolgungsoperationen“ bis in den „Rücken des Feindes“, den man bei Kalbaria anzunehmen schien, angespornt wurden.

In großer räumlicher Trennung setzten sich das 3. russische Armeekorps von Simno auf Loszysie, das 2. Armeekorps von Grodno über Kopowo-Sejny auf Krasnopol in Bewegung, die übrigen russischen Korps gingen durch den Forst von Augustowo vor, stießen hier aber sehr bald auf starken deutschen Widerstand, den zu brechen den Russen nicht gelang, obwohl sie mit zwei- und dreifacher Überlegenheit an mehreren Tagen hintereinander die deutschen Stellungen angriffen.

Am 9. März begann

die deutsche Offensive gegen das auf dem russischen rechten Flügel vorgehende 3. Armeekorps. Als dieses sich plötzlich bei Loszysie und Swiento-Gezitory von Norden her in der Planke bedroht und umfaßt sah, trat es eilfertig den Rückzug in östlicher und südöstlicher Richtung an, mehrere Hundert Gefangene und einige Maschinengewehre in unserer Hand lassend. Durch diesen Rückzug gab der russische Führer die Planke des benachbarten 2. Armeekorps frei, dessen Kolonnen am 9. März, wie unsere wackeren Flieger meldeten, Berz-niki und Giby erreicht hatten. Gegen dieses Armeekorps richtete sich jetzt die Fortsetzung der deutschen Offensive. Diese durchzuführen war wahrhaftig keine Kleinigkeit, denn es herrschten 11 und mehr Grad Kälte, und die Wege waren so glatt, daß Duzende von Pferden aus Erschöpfung umfielen und die Infanterie nur 2-3 Kilometer in der Stunde zurückzulegen vermochte. Am 9. und 10. März kam es bei Sejny und Berz-niki zum Kampf gegen den über-raschten Gegner, dessen Vorhut sich bereits zum Angriff in westlicher Richtung bei Krasnopol entwickelt hatte, und der sich jetzt gezwungen sah, nach Norden Front zu machen. Sejny und Berz-niki wurden noch in der Nacht vom 9. zum 10. erstürmt, bei Berz-niki zwei ganz junge Regimenter völlig aufgerieben, die beiden Regimentskommandeure gefangen genommen. Der russische Armeeführer, der wohl eine Wiederholung der Umfassungsschlacht von Masuren kommen sah, gab am 10. März, die Ausichtslosigkeit weiteren Widerstandes einsehend,

seiner gesamten Armee den Befehl zum Rückzuge.

Bald konnten unsere Flieger die langen Marschkolonnen des Feindes wahrnehmen, die sich auf der ganzen Linie von Giby bis Sztata durch den Forst von Augustowo in vollem Rückzuge auf Grodno befanden. Am 11. März besetzten unsere Truppen in der Verfolgungshandlung Matarze, Gronki und Giby: eine deutsche Kavallerie-Division nahm noch in der Nacht Kopowo im Sturm, sie zählte dort allein 300 tote Russen, und über 5000 Gefangene, 12 Maschinengewehre und 3 Geschütze blieben in unserer Hand. Größere ernsthafte Kämpfe hatten nicht stattgefunden. Allein die Drohung mit einer kräftigen deutschen Umfassung hatte genügt, um nicht nur den bedrohten Flügel, sondern eine ganze feindliche Armee, die sich auf einer Frontbreite von nicht weniger als 50 Kilometern zum Angriff aufgebaut hatte, zum schleunigsten Rückzuge zu veranlassen.

Die Kraumette einer derartigen Bewegung, ihre

moralische Wirkung und die Einbuße an geliebtem Material aller Art, das zum zweiten Male den weiten Auszug erfüllt, läßt sich zurzeit nicht abschätzen.

Politische Rundschau.

Neue Weisungsvorschriften.

Gemäß Ermächtigung des Handelsministers 12. März wird gestattet, a) daß bei Bereitung von Weizenbrot Weizenmehl mit weniger als 30 Prozent Roggenmehl verwendet wird, b) daß bei Bereitung von Roggenbrot bis 30 Prozent Weizenmehl verwendet wird, c) daß von den Mühlen Weizenmehl ben werden kann, das mit weniger als 30 Prozent Roggenmehl gemischt ist. Die Erlaubnis bleibt in Kraft bis 30. April 1915. Die Abänderung der bisherigen Vorschriften ist durch die Bedingung, daß eine ausgiebigere Verwendung von Weizenmehl gestattet.

Keine Katholikerversammlung 1915.

Das Zentralkomitee für die Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands hielt am Montag in Berlin unter dem Vorsitz seines Vorsitzenden Grafen Droste zu Bischoffing seine Generalversammlung ab, in der es zunächst den Rechenbericht über die vollends vorbereitete, aber durch den Ausbruch des Krieges verteilte 61. Katholikerversammlung zu Münster entgegennahm. Es wurde beschlossen, wegen des Krieges von einer Generalversammlung 1915 Abstand zu nehmen. Da die erste seit der Thronbesteigung Papst Benediktins war, wurde ihm ein Guldigungs- und Ergebnissgramm gesandt.

Parlamentarisches.

Die Budgetkommission des Reichstages Montag in die Besprechung sozialpolitischer Maßnahmen ein, wobei namentlich die Frage des nachweises im Vordergrunde stand. Viele wurden hinsichtlich der Unterstützung von in den Dienst eingetretener Mannschaften von Den Schluß der Sitzung bildete die Beratung Kriegslieferungen.

Lokales und Provinzielles.

S. Weisenheim, 16. März. Dr. med. R. Affizienzarzt der Reserve im 2. Rhein. Pionier-Bat. erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse.

S. Weisenheim, 16. März. Es besteht die Ansicht, daß die Entbindungs-Unterstützung für die Hebammen bestimmt sei. Nachhol der wochenfristige ist irrig. Die Hebammen haben nur ihre Tage zu beanspruchen. Dies zur Aufklärung derer, die in der Sache unklar sind.

S. Weisenheim, 16. März. In den Zeitungen dieser Tage ein Artikel, von Oberst Müller, Mitarbeiter der Neuen Zürcher Zeitung verfaßt, wo er u. a. folgendes schreibt: Auf meiner Reise hatte ich wieder Gelegenheit einen Blick zu werfen auf die Größe und Tiefe des Gemütlebens des deutschen Soldaten die Gräber ihrer Kameraden, ja auch ihre Ehren und schmücken. Ganz besonders ist, nach der Schilderung, hervor zu heben, ein schönes Beispiel einer Vagabunde im Walde mit der Aufschrift: In Gott neun Franzosen, gefallen am 25. 8. 14. von deutschen Soldaten. — So ehren die Deutschen toten Feinde. Es dürfte vielleicht gerade für uns von größerem Interesse sein, zu erfahren, daß die unter vielen anderen in dieser Gegend, von dem bürger Jakob Bierchen, jetzt Wehrmann bei, angefertigt wurde.

B. Weisenheim, 16. März. Die Generalversammlung des Vorshuß- und Creditvereins in S. Weisenheim fand vorgestern im „Deutschen Haus“ statt. Der Vorsitzende des Ausschusses, Justizrat van der Heyde, wies in seinen Ausführungen den Ernst der Zeit hin, welcher ein opferbereites Verhalten der Mitglieder der Genossenschaft zur Rechtfertigung machte und gedachte in Verbindung mit dem Krieg im Kampf um das Vaterland gefallenen Genossen, mitglied des Herrn Lehrer Wilhelm Kettler in der Andere Todesfälle sind nicht bekannt geworden. zehnten Punkte der Tagesordnung wurden ohne Einwände abgewandelt. Herr Direktor Dorst den Jahresbericht per 1914 und gab zu den Buchungsstellen nach den vorliegenden Aufstellungen erforderlichen Erklärungen. Darnach hat die trotz der Ungunst der Verhältnisse, veranlaßt Kriegswirren, in durchaus befriedigender Weise Die Zahl der Mitglieder ist von 830 auf 846 und der Gesamt-Umsatz ist nur relativ weniger des Vorjahres zurückgeblieben. Er beläuft sich 48 979 400. — gegen M. 50 461 840. — im Jahre bei einem Rein-Gewinn von M. 26 679 30. — in diesem Jahre 6%. Dividende verteilt und zwar aus dem Grunde, weil der Vorstand mit Rücksicht auf die Kriegslage geschaffenen Verhältnisse die Kriegsrücklage in Höhe von M. 6000. — für (Verluste an Forderungen, Kurs-Einbußen etc.) müssen. Daß diese Kriegsrücklage unter den Umständen nur durchaus beruhigend für die wirken kann, liegt auf der Hand; wird die Folge nicht aufgebraucht, was kaum anzunehmen ist, dann wird sie späterhin mit dem noch verbleibenden in die Gewinn-Kubrik eingezahlt. Dem Reserve-laut Statut (mindestens 10% vom Reingewinn) M. dem Vorshußfond M. 1795 08 zugeschrieben, Gewerkeverein Weisenheim werden M. 30. — und nachdem zur Verfügung von Vorstand und rat M. 700. — offen gehalten werden (für durch sich ergebende Anforderungen für gemeinnützige wird ein Gewinnsaldo von M. 2706. — auf-nung vorgetragen. Ohne diesen betragen die rücklagen M. 169 500. — und das eigene M. 380 043. — Vor allem muß darauf werden, daß die Genossenschaft den Anforderungen folge des Krieges, namentlich in den Tagen machung an sie gestellt wurden, voll und ganz nach-

Die Karpathenschlacht.

Der Kriegsberichterstatter E. Hennhoff berichtet der „S. Z. am Mittag“ unterm 14. März aus dem R. u. K. Kriegspressequartier über die gewaltige Schlacht in den Karpathen:

Der Witterungsumschlag hat sofort das Kampfbild in den Karpathen verändert. Die österreichischen Erfolge an der Straße nach Beligrod hat die Russen veranlaßt, mit einem neuerlichen

Massenangriff

auf der Karpathenfront einzusetzen. Indem sie mit starken Kräften gegen alle östlich des Lupower Passes gelegenen Pässe vordringen, glauben sie, das konzentrische Vordringen der Österreicher hemmen zu können. Vielleicht geht ihre Hoffnung auch dahin, Kräfte von der Vorstoßrichtung, die ihnen besonders gefährlich erscheint, abzuziehen. In allen Tälern, die von der von Sanok nach Osten führenden Bahnlinie abzweigen, wurden gestern starke Kolonnen vorgeworfen, um die Pässe zu forcieren. Gegen den Lupower und Ujfoler Pass, den Wyszolter Sattel und den Uebergang aus dem Dportale richteten sich namentlich starke Angriffe. Gleichzeitig wurde ein Offensivversuch in Südost-Galizien unternommen, der die nördlich Radworna eingegrabenen österreichischen Truppen zurückdrängen sollte.

Den Russen war aber nirgend ein Erfolg beschieden. Unter großen Verlusten brachen sämtliche Angriffe zusammen.

Die letztbisherlichen Vorstöße der Russen am Dunajec, der Riba und Bilica haben sich als bloße

Demonstrationen erwiesen. Es wird zwar auch jetzt dort gekämpft, die russischen Angriffe geschehen aber mit untergeordneten Kräften und werden leicht zurückgewiesen. Die starke

Kanonade in der Dunajec-Gegend

hat einige Petroleum-Raffinerien in Mitleidenschaft gezogen.

Die großen Naphthatanke der Raffinerien in Maryampol gerieten in Brand. Mehrere Nächte lang stand der Feuerschein der riesigen Reservoirs über der russischen Frontlinie.

Im Raume Grybow-Gorlice, wo die Russen versuchten, die verlorene Feldbefestigung zurückzugewinnen, wurde ihnen neuerlich eine Vorstellung entzogen. Natürlich kommt diesen Operationen augenblicklich gegenüber dem gewaltigen Ringen in den Karpathen nur eine sekundäre Bedeutung zu. Eine Entscheidung ist immer mehr von den Vorgängen

auf der galizischen Seite des Gebirgswalles zu erwarten. Denn hierher werfen die Russen alle Truppen, die sie in Mittel- und Nord-Galizien noch irgendwie freibekommen können. Lemberg ist nahe zu von russischem Militär eingeblüht, selbst der Belagerungskrieg um Przemyśl mußte Bataillone abgeben. Das macht erklärlich, warum die Russen trotz der enormen Verluste immer noch die Kraft zu Offensivversuchen aufbringen.

Herrenhaus.

□ Berlin, 15. März 1915.

Die Arbeit, die das Abgeordnetenhaus in seiner letzten Tagung erledigt hat, liegt jetzt dem Herren-

hause zur Bewältigung vor. Zahlreich haben Mitglieder der ersten Kammer erschienen. Viele sind in Feldgrau erschienen, auch der Generalgouverneur von Belgien, Bissling. Alle Vorlagen werden mit größter Schnelligkeit erledigt, ja der Etat wird in Debatte en bloc angenommen; es ist das ein das in der Geschichte des Herrenhauses zu verzeichnen war und das aufs beste die Gewißheit der Mitglieder des Hauses dokumentiert. Der stellvertretende Ministerpräsident Staatskanzler Delbrück gab dem Etat ein Geleitwort, in die Väterlichkeit der Behauptung des französischen Ministers Viviani, daß sich Deutschland in finanzieller und wirtschaftlicher Deroute befinde, durch die weis auf den wirklichen, kraftvollen Zustand des Reichs.

Nachdem das Haus der Vertagung bis Mai zugestimmt hatte, nahm der Präsident Weidel-Biesdorf das Wort zu einer Schlussrede, die in den Worten gipfelte: „Wenn wir nicht wollten, als die Angriffe unserer Feinde kamen, so würde es nicht allzu schwer sein, kurzem den Frieden zu erlangen. Damit ist Deutschland sich nicht befriedigt erklären. Die ungeheuren Opfer, die wir gebracht haben, schon sowohl wie an Geld und Gut, als auch an Menschenleben, mehr fordern.“ Mit lebhaftem Beifall sprach das Haus diese Sätze, und mächtig brausend das Kaiserhoch durch den Saal. Mit der Vertagungsurkunde durch den stellvertretenden Ministerpräsidenten fand die Sitzung ihr Ende.

Bekanntmachung.

Es wird ersucht, die noch nicht abgeholten Kriegs-Familienunterstützungen des Abchlusses der Listen wegen sofort erheben zu wollen.

Geisenheim, den 16. März 1915.

Die Stadtkasse.

Rheingauer Weinbauverein. Ortsgruppe Geisenheim.

Mittwoch den 17. d. Mts., abends 8 Uhr, findet im „Rassauer Hof“ dahier

Hauptversammlung

statt, wozu die verehrl. Mitglieder höflich eingeladen werden.
Der Obmann. Meßmer.

Realschule mit Reform-Realgymnasium zu Geisenheim.

Das neue Schuljahr beginnt am Donnerstag den 15. April 1915, um 8 Uhr mit der Prüfung der neuen Schüler, der Unterricht am 16. April 1915, um 8 Uhr. Von dem neben der Realschule erstehenden Reform-Realgymnasium wird die Obertertia e-richtet werden.

Anmeldungen für die sechs Klassen der Realschule, sowie die Unter- und Obertertia des Reform-Realgymnasiums sind mündlich oder schriftlich an den Direktor zu richten.

Geisenheim, den 5. März 1915.

Der Direktor
der Realschule und des Reform-Realgymnasiums i. E.
Masberg.

Bestens kyanisierte Baamstähle

2 1/2 Meter lang, zu 25 Pfg. und höher.
Imprägnierte und kyanisierte Pfähle
in verschiedenen Längen und Dicken.

Verschiedene Ia. Sorten Weinbergsäulen
sowie Weinbergsstiele, geschl. Schwarzen
zu haben bei
G. Dillmann



Mode und Haus

Moden- und Familienblatt I. Ranges

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schallbildern.

Abonnement 1 Mk. halbes Postabonnement 50 Pfg.

Einzelhefte 10 Pfg. durch den Verleger, Berlin N.

Wird über 100000 Abonnenten.

Einige kräftige Hilfsarbeiter

für Hof und Werkstätte
werden noch angenommen.

Maschinenfabrik
Johannisberg.

Einige kräftige Arbeiter

im Alter von 16—17 Jahren
gesucht.

Näheres in der Exped.
d. Btg.

Empfehle alle Sorten

Gemüse

als

Blumenkohl, Wirsing,

Beiß- und Rotkraut,

Reiserettig, Endivien Salat,

Feldsalat, Gelbe u. Rote

Rüben etc.

Mehrere Sorten

Ob- und Kochäpfel

und Birnen

Frische Sendung

Blut-Orangen und

Apfelsinen

von 5—10 Pfg. per Stück

Frische Zitronen

3 Stück 20 und 25 Pfg.

Frische bayrische Eier

G. Dillmann, Marktstr.

Gertweiden

und

Rebenwid

hat abzugeben

Franz Rückert,

Bollstraße.

Norddeutsche frühe Rosa-

Nordb. gelbl. Industrie-

Gaathkartoffeln

soweit Vorrat reicht, bei

G. Dillmann.

Marktstraße 2.

Größte Auswahl.

Marktstraße 2.

Gebrüder Strauß

Herren- und Damen-Konfektion, Manufakturwaren,
Möbel und Betten

empfehlen zur bevorstehenden

Kommunion und Konfirmation

weiße, schwarze und farbige

:-: Kleiderstoffe :-:

= von den einfachsten bis zu den feinsten. =

Kommunion- u. Konfirmanden-

Anzüge, ein- und zweireihig

schwarz, blau u. marengo in enorm großer Auswahl.

Herren- und Burschen-Anzüge

:-: ein- und zweireihig :-:

in den modernsten Stoffen und bester Verarbeitung.

Hüte u. Mützen, Fertige Schürzen, Herren- u. Damenwäsche
Kinderwäsche, Sportwagen, Kinderwagen, Nähmaschinen.

Alleinverkauf von Bleyles gestr. Anzügen.

Übernahme ganzer Ausstattungen.

Billigste Preise.

Telefon Nr. 132.

Telefon Nr. 132.

Cognac

per Liter

Hotel, Restaurant, etc.

„Zur Linde“. Tel.

Geisenheim.

Sonntag den 21. März

nachm. 4 Uhr.

Generalversammlung

im Vereinslokal (B. B.)

Zu dieser Versammlung

die sich gleichzeitig zu

Rundgebung für

Krieger gestalten soll.

wir unsere Mitglieder

mit höflich ein und

auf zahlreiches Erschei-

Der Vorstand

Ratholischer

Gesellenverei

Geisenheim.

Sonntag den 21. März

Generalversammlung

während der Frühm.

Nachmittags 1 Uhr

Spaziergang nach Mar-

Abends 8 Uhr: B.

Außerordentl. Generalversam-

Der Präsi-

Rath. Frauenbu

Zweigverein Geisen-

Freitag den 19. März

Gemeinsame Ober-Komm-

Gelegenheit zur Ver-

Donnerstag Nachmittags

4 Uhr ab und abends

8 Uhr. Die hl. Komm-

wird ausgeteilt Freitag

abend des Amtes um 7

Mögen doch alle Mitg-

diese Gelegenheit zur

Sonntag den 21. März

findet um 3 1/2 Uhr im

Vereinslokal (Hotel Gern-

ein Vortrag statt

„Kriegshaushalt und

Frauenpflichten“

von der so sehr verd-

Rednerin Frau Martha

aus Frankfurt a. M.

wird noch mitgeteilt.

Der Vorste-

haben die

natürlich

bedeuten

die Herr-

manchen